

↓ Anhänge aus dem Buch



Martina Hehn-Oldiges
Wege aus Verhaltensfallen
Pädagogisches Handeln
in schwierigen Situationen
2. Auflage
ISBN 978-3-407-63317-0 Print
ISBN 978-3-407-63318-7 E-Book (PDF)

Leitfaden mit Erläuterungen	2
Anhang 1: Beziehungsdynamik in schwierigen Situationen analysieren	4
Anhang 2: Belastende Emotionen und Gedanken in schwierigen Situationen	5
Anhang 3: Haltgebende Pläne und Strukturen anbieten	6
Anhang 4: Überblick über haltgebende Präventionen und Interventionen	7
Anhang 5: Strukturiertes Fachgespräch	8
Anhang 6: Vermutungen zum subjektiven Sinn herausfordernden Verhaltens	9
Anhang 7: Schwierige Situationen analysieren	10
Anhang 8: Gelingensbedingungen ermitteln	11
Anhang 9: Stärken, Fähigkeiten und Interessen einbeziehen	12
Anhang 10: Hypothesen ergänzen, verändern	13
Anhang 11: Auswertung präventiver und interventiver Maßnahmen	14
Anhang 12: Leitfaden zur Analyse der Sozio-Emotionalität	15

BELTZ

Beltz Verlag · Weinheim und Basel · www.beltz.de

Leitfaden mit Erläuterungen

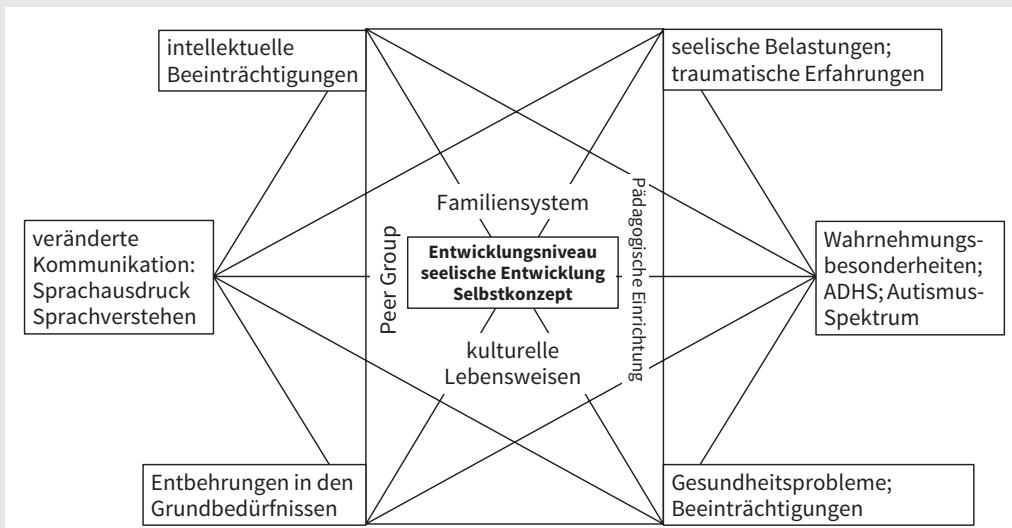
Leitfaden zur Analyse der Sozio-Emotionalität (Hehn-Oldiges: Wege aus Verhaltensfallen. Beltz 2024, S. 174ff.)

Auswahl	Leitfaden zur Analyse der Sozio-Emotionalität Erläuterungen
Die professionelle Bezugsperson – pädagogisches Handeln reflektieren	
1. Beziehungsdynamik berücksichtigen (Ausführungen in Kapitel 1) Als Verantwortliche für das Gelingen pädagogischer Beziehungen beziehen wir unseren persönlichen Anteil daran mit ein. Die Analysematerialien bearbeiten wir für uns persönlich oder im vertrauten Rahmen im Team. Die Ergebnisse können uns verdeutlichen, worauf wir in Situationen hoher emotionaler Belastung zu achten haben, um professionell handeln zu können und wie wir für uns selbst sorgen. Unsere Handlungsmöglichkeiten können erweitert und mögliche »pädagogische Kunstfehler« vermieden werden.	
	<i>Persönliche Motive und Erwartungen, päd. Auftrag, Selbstsorge reflektieren</i>
	<i>Anh. 1: Beziehungsdynamik in schwierigen Situationen analysieren</i>
	<i>Anh. 2: Belastende Emotionen und Gedanken in ihrer Wirkung beachten</i>
2. Pädagogische Situationen gestalten (Ausführungen in Kapitel 2) Die Entscheidungen darüber, welche präventiven und interventiven Maßnahmen wir in unserem pädagogischen Alltag erproben oder anwenden, werden auch im Kontext bestehender einrichtungsinterner Erziehungskonzepte gefällt. Dazu ist zu klären, inwieweit es eine verbindliche Konzeption und/oder Vereinbarungen in der Institution gibt und wie deren Umsetzung abgestimmt oder organisiert wird. Möglicherweise werden unterschiedliche präventive und interventive Maßnahmen bereits angewendet und sich über deren Wirksamkeit ausgetauscht. Pädagogische Entscheidungen können hier unter ethischen Aspekten beleuchtet und einrichtungsintern diskutiert werden	
	<i>Anh. 3: Haltgebende Pläne und Strukturen anbieten</i>
	<i>Anh. 4: Haltgebende Interaktionen präventiv und interventiv gestalten</i>
Der anvertraute Mensch – Voraussetzungen und Wirkfaktoren berücksichtigen	
3. Vorwissen, Fragestellungen, Situationen analysieren (Ausführungen in Kapitel 3) Oft gibt es bereits Erkenntnisse hinsichtlich der sozio-emotionalen Fähigkeiten und möglicher Belastungen des uns anvertrauten Menschen sowie Erfahrungen mit erfolgreichen pädagogischen Maßnahmen. Erste Vermutungen zum subjektiven Sinn des Verhaltens können in einer ersten Hypothesensammlung notiert werden. Eine konkrete Fragestellung dient dazu, zielgerichtet Wissen zusammenzutragen, Voraussetzungen zu klären und Vorhaben anzugehen. Auch wenn wir z. B. die Lebensverhältnisse des uns anvertrauten Menschen als sehr belastend und wenig beeinflussbar einschätzen, ist es wichtig, dass wir zunächst die Gestaltungsmöglichkeiten für positive Erfahrungen in unseren konkreten pädagogischen Situationen finden. Beispiele: »Welcher subjektive Sinn könnte dem herausfordernden Verhalten zugrunde liegen?« »Wie können wir den Menschen in seinen positiven Verhaltensansätzen unterstützen?« »Welches Wissen haben wir über die bisher erworbenen sozio-emotionalen Fähigkeiten?«	
	<i>Bei Bearbeitung im Team: Anh. 5: Strukturiertes Fachgespräch</i>
	<i>Anh. 6: Vermutungen zum subjektiven Sinn herausfordernden Verhaltens sammeln (erste Hypothesen)</i>
	<i>Anh. 7: Schwierige Situationen analysieren</i>
	<i>Anh. 8: Gelingensbedingungen ermitteln</i>
	<i>Anh. 9: Fähigkeiten, Stärken und Interessen einbeziehen</i>
Hypothesen und bisherige Maßnahmen überprüfen Aufbauend auf die Beobachtungen bilden wir weitere Hypothesen hinsichtlich möglicher Ursachen für das Verhalten und was daraus für unser pädagogisches Handeln folgt.	
	<i>Anh.10: Hypothesen ergänzen, verändern</i>
	<i>Anh.11: Auswertung präventiver und interventiver Maßnahmen</i>

4. Auswahl und Analyse von Wirkfaktoren, fachliche Vertiefung und Anpassung des pädagogischen Handelns an besondere Bedarfe (Ausführungen in Kapitel 4)

Aus der Vielfalt möglicher Wirkfaktoren wählen wir aus, mit welchen wir uns aufgrund unserer bisherigen Hypothesen und Fragestellungen zunächst beschäftigen sollten. Dies dient dazu, weitere Informationen zu erhalten oder durch fachliche Vertiefungen unsere Hypothesen zu überprüfen oder zu verändern. Die Bearbeitung erfolgt nach und nach und kann jeweils für eine konkrete Analyse oder ein Fachgespräch in den Mittelpunkt gestellt werden.

Die daraus folgenden Erkenntnisse führen zur Berücksichtigung besonderer Bedarfe, auf die wir unser pädagogisches Handeln abstimmen.



	Bei Bearbeitung im Team: Anh. 5: »Strukturiertes Fachgespräch«	
	Analyse: erreichte Stufen der Komplexität beim Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten	Kapitel 4.2
	Analyse: mögliche Entbehungen in den Grundbedürfnissen (auch in pädagogischen Settings)	Kapitel 4.3
	Fachwissen: Bewältigungsstrategien (Abwehrmechanismen, Bindungsmuster, »Irrtümliche Ziele«) bei seelischen Belastungen	Kapitel 4.4
	Fachwissen: Belastungen im Familiensystem und Bildungseinrichtungen	Kapitel 4.5.1 Kapitel 4.5.2
	Fachwissen: intellektuelle Beeinträchtigungen (z.B. »geistige Behinderung«)	Kapitel 4.5.3
	Analyse der kommunikativen Fähigkeiten: veränderte Kommunikation, Sprachausdruck, Sprachverstehen	Kapitel 4.5.3
	Fachwissen: Wahrnehmungsbesonderheiten (z.B. »Wahrnehmungsstörungen« ADHS, Autismus-Spektrum)	Kapitel 4.5.4
	Vermutungen oder Wissen über traumatische Erfahrungen einbeziehen	Kapitel 4.5.5
	Fachwissen: (inter-)kulturelle Lebensweisen und mögliche Unterschiede in den Erwartungen	Kapitel 4.5.6

5. Auswertung der Analysen und der Wirkung pädagogischer Maßnahmen,

Die Handlungsvorhaben sowie deren Umsetzung werden verbindlich abgesprochen und stichwortartig in einem Kurzprotokoll festgehalten. Dies kann später für Förderpläne, Entwicklungsberichte genutzt werden. Es ermöglicht bei Übergängen in andere pädagogische Settings (wie z.B. Übergang von Kita in Schule, Klassen oder Schulwechsel, Heimunterbringung). Wesentliche Erkenntnisse sowie die von uns durchgeführten erfolgreichen Maßnahmen zur Prävention, Intervention oder Deeskalation werden so nachvollziehbar gemacht und weitergegeben.

Im Anschluss an die Beobachtungen und Ergebnisse der Analysen werden die pädagogischen Maßnahmen erprobt. Für die Auswertung und ein weiteres Fachgespräch ist es hilfreich, die Wirkung der Maßnahmen (stichwortartig) festzuhalten (s. Anh. 13).

Offene Fragestellungen werden in den Blick genommen. Fachliche Vertiefungen oder die Analyse weiterer Wirkfaktoren werden geplant.

	Anh.10: Hypothesen ergänzen, anpassen
	Anh.11: Auswertung präventiver und interventiver Maßnahmen

→ Planung der weiteren Vorgehensweise und/oder weiterer Fachgespräche
→ Prozesshafte Analyse weiterer Wirkfaktoren, weitere fachliche Vertiefung s. 4.

Anhang 1:

Beziehungsdynamik in schwierigen Situationen analysieren

Beziehungsdynamik in schwierigen Situationen analysieren					
Anregung: Markieren Sie, welche Wirkungszusammenhänge zu berücksichtigen sind. Wo besteht Klärungsbedarf oder Bedarf an Fachwissen?					
Wirkfaktoren für das Handeln der professionellen Bezugsperson			Wirkfaktoren für das Verhalten des uns anvertrauten Menschen		
	Berufsmotivation		erreichtes Entwicklungsniveau: Kognition Kommunikation, Sprache, Sprachverstehen Sozio-Emotionalität		
	Fachwissen im Kontext Sozio-Emotionalität		Entwicklungsängste		
	Professionelle Selbstreflexion: • pädagogisches Selbstkonzept • pädagogische Haltung • Konfliktfähigkeit, Gegenübertragung		Entbehungen in den Grundbedürfnissen		
			seelische Belastungen		
			Wahrnehmungsbesonderheiten		
			traumatische Erfahrungen		
			Bewältigungsstrategien		
	pädagogischer Auftrag		Gesundheitsprobleme		
	Rolle und Funktion in der pädagogischen Einrichtung		kulturelle Lebensweisen		
Institutionelle und organisatorische Rahmenbedingungen					
Gruppengeschehen und weitere Beteiligte					

Anhang 2:

Belastende Emotionen und Gedanken in schwierigen Situationen

Belastende Emotionen und Gedanken in schwierigen Situationen			
1. Ihr Beispiel Beschreiben Sie bewertungsfrei ein konkretes Verhalten, das Sie herausfordert.	2. Ihre Emotion Nehmen Sie Ihr persönliches Gefühl wahr, das sich in dieser Situation einstellt.	3. Ihre Gedanken Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf? Sind diese lösungsorientiert oder wirken sie verfestigend?	4. Ihre Möglichkeiten Wählen Sie Präventions- und Interventionsstrategien aus, die Sie in der Situation erproben. Formulieren Sie konkret das von Ihnen erwünschte Verhalten.

Anhang 3:

Haltgebende Pläne und Strukturen anbieten

Haltgebende Pläne und Strukturen anbieten	
Wo und mit wem?	
Wer unterstützt mich in welcher Weise? Mit wem gemeinsam kann ich die Aufgabe erfüllen? Wer entscheidet, mit wem und wie vielen anderen ich zusammenarbeite?	
»a) In Bezug auf Personen (insbesondere die eigene):	Wo ist wer? / Wo bin ich? Wo ist wessen Platz? / Wo soll ich mich aufhalten? Wohin soll ich gehen?
b) in Bezug auf Aktivitäten	Wo passiert was? Wo erwartet mich was? Wo wird was von mir erwartet? / Wo soll ich was tun?
c) in Bezug auf Gegenstände	Wo befindet sich was? Wo gehört was hin?« (Häußler 2005, S. 53)
Wann und wie lange?	
»a) in Bezug auf die Abfolge von Ereignissen	Wann passiert was? Wann soll ich was tun?
b) in Bezug auf die Zeitdauer	Wie lange dauert das?« (Häußler 2005, S. 55)
Was? Aufgabenpläne/Arbeitssysteme	
»1. Was soll ich tun? 2. Wie viele Aufgaben sind zu erledigen? 3. Wann bin ich fertig? 4. Was kommt nach der Arbeit?	Inhalt der Arbeit Menge der Arbeit Ende der Arbeit Motivation für die Arbeit« (Häußler 2005, S. 58 f.)
Wie?	
»1. Welches Material soll ich verwenden? 2. Wie soll ich mit diesem Material umgehen?« (Häußler 2005, S. 58 f.)	
Anregungen zur Entwicklung der Selbstregulation: Was ist zu tun? Aufgabenanalyse Habe ich alles? Materialanalyse Wo will ich hin? Zielanalyse Wo gibt es Schwierigkeiten? Konfliktanalyse Was ist als Nächstes dran? Formulierung von Teilzielen Was ist, wenn es nicht klappt? Bewältigung von Frustrationen Ich kann etwas! Bewertung von Teilergebnissen (Imhof 2010, S. 10 f.)	

Anhang 4:

Überblick über haltgebende Präventionen und Interventionen

Auswahl	Haltgebende Interaktionen präventiv und interventiv gestalten
	Emotionalen Halt geben durch präventives Handeln <ul style="list-style-type: none"> • Wachsame Sorge und Präsenz zeigen • Präsenz durch physische Nähe zeigen • Emotionale Einheit anbieten • Autonomie in sozialer Gebundenheit ermöglichen • Vertrauen in die Entwicklung setzen • Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts unterstützen • Ermutigen durch differenziertes und reflektiertes Loben • Gelingendes Miteinander rückmelden/positives Feedback geben
	Sozialen Halt geben durch Klarheit in den Erwartungen <ul style="list-style-type: none"> • Regeln für das soziale Miteinander als positive Erwartung formulieren • Regeln als individuell erreichbare Ziele formulieren • Spiegeln beim Erreichen vereinbarter Ziele • Gemeinsam Lösungen finden und Zugehörigkeit ermöglichen • Dialoge zwischen professionellen Bezugspersonen zielgerichtet führen
	Haltgebende Interaktionen in Interventionen <ul style="list-style-type: none"> • Präsent und vorbereitet sein • Umlenken und Umgestalten zur Entlastung und Umorientierung • Anforderungen unterbrechen und Handlungsalternativen anbieten • Verhalten unterbinden und Hilfe anbieten • Vertagen, um die Spannung zu reduzieren – Prinzip des Luftholens • Rückzug ermöglichen, sicheren Ort anbieten
	Haltgebende Interaktionen in klärenden Gesprächen <ul style="list-style-type: none"> • Die Tat vom Täter trennen, um die Beziehung aufrecht zu erhalten • Ich-Botschaften sachlich formulieren • Mit dem Menschen seine Motive ergründen • Konfliktgespräche führen
	Konsequenzen und Wiedergutmachungen kooperativ entwickeln <ul style="list-style-type: none"> • Logische Konsequenzen • Wiedergutmachung als konstruktive Konsequenz nutzen
	Selbstbemächtigung anbahnen und erweitern <ul style="list-style-type: none"> • Selbstannahme • Selbststärkungsübung • Selbstkontrolle

Anhang 5:

Strukturiertes Fachgespräch zum Leitfaden Sozio-Emotionalität

Strukturiertes Fachgespräch zum Leitfaden Sozio-Emotionalität	
Name: Datum:	
Moderation (Ablauf beachten, empfohlener Zeitrahmen 1–1,5 Stunden):	
Kurzprotokoll (Zusammenfassung der Ergebnisse und Dokumentation der Vorhaben und Zuständigkeiten):	
1. Themenschwerpunkt für das Gespräch festlegen <ul style="list-style-type: none"> z. B. Vermutungen zum subjektiven Sinn sammeln, Gelingensbedingungen, Fähigkeiten und Stärken ermitteln, Auswahl aus möglichen Wirkfaktoren treffen und bearbeiten 	
2. Gemeinsame konsequente Bearbeitung des Themenschwerpunkts (Nutzung der Analysematerialien) <ul style="list-style-type: none"> Falls sich weitere Aspekte oder Themen ergeben, werden diese im Themenspeicher für Folgegespräche gesammelt. 	Themenspeicher:
3. Sammeln von Erkenntnissen, Ergänzung oder Veränderung bisheriger Hypothesen	
4. Folgen für pädagogisches Handeln <ul style="list-style-type: none"> Das wollen wir ausprobieren, darauf wollen wir achten: Klärung der Zuständigkeiten: 	
5. Kurzprotokoll erstellen <ul style="list-style-type: none"> Dokumente (bearbeitete Analysematerialien, Zusammenfassungen) beifügen 	
6. Ausblick <ul style="list-style-type: none"> neuer Termin mit Auswertung der Maßnahmen und zur Vertiefung weiterer Fragestellungen 	

Anhang 6:

Vermutungen zum subjektiven Sinn herausfordernden Verhaltens

Vermutungen zum subjektiven Sinn herausfordernden Verhaltens (erste Hypothesen)	
1. Das herausfordernde Verhalten wird kurz und bewertungsfrei beschrieben. 2. Geäußerte Vermutungen (im Team) werden zunächst unkommentiert notiert und erst zum Schluss ausgewertet.	
Kurze sachliche Beschreibung des Verhaltens:	
Vermutungen (Name): zeigt das Verhalten, weil •	Auswertung und pädagogisches Handeln Das folgt für uns daraus, darauf wollen wir achten, das wollen wir ändern/ausprobieren:

Anhang 7:

Schwierige Situationen analysieren

Schwierige Situationen analysieren	
Präzise und sachliche Beschreibung der Situation und des Verhaltens	Professionelle Deutung <ul style="list-style-type: none"> • möglicher subjektiver Sinn des Verhaltens • was wirkt eskalierend oder deeskalierend:

Anregungen zur Auswertung (Namen einsetzen):
 In folgender Phase des Verlaufs konnte erreicht werden,
 Folgendes hat vermutlich geholfen, sein Verhalten zu beenden (deeskalierend):
 Dies hat eventuell in der Situation festgeschrieben (eskalierend):
 Aus den Deutungen/Hypothesen folgt daraus für weitere ähnliche Situationen:
► Anh. 10: Hypothesen überprüfen, ergänzen, verändern

Anhang 8:

Gelingensbedingungen ermitteln

Gelingensbedingungen ermitteln	
(Namen einsetzen) Gelingende Situationen, in denen das von uns erwünschte Verhalten zeigen kann:	Beispiele
Wir spiegeln oder geben eine Rück- meldung, dass wir das konstruktive Ver- halten wahrnehmen und/oder würdigen, indem wir...	Beispiele
Analyse der Gelingensbedingungen Folgende Personen sind anwesend/in der Nähe: Folgende Anforderungen oder Er- wartungen wurden gestellt: Diese Situation unterscheidet sich von schwierigen Situationen in folgender Weise:	
a) Wir nutzen die Hypothesensammlung, b) sorgen für gelingende Situationen, c) überprüfen, ob die Gelingensbedin- gungen zu erwünschtem Verhalten führen.	Folgende Angebote, Situationen, Interaktionen können zu einer spannungs- freieren Zusammenarbeit führen: Folgende Angebote, Situationen haben sich bewährt und sollten beibehalten werden:

Anhang 9:

Stärken, Fähigkeiten und Interessen einbeziehen

Stärken, Fähigkeiten und Interessen einbeziehen	
Sammlung (Namen einsetzen)	So können diese in die Gemeinschaft eingebracht werden:
Was wir an schätzen:	
..... verfügt über folgende besondere Fähigkeiten:	
..... interessiert sich für:	

Anhang 10:

Hypothesen ergänzen, verändern

Hypothesen überprüfen, verändern, ergänzen Auswertung und Anpassung des pädagogischen Handelns	
Ergebnisse aus Situationsanalysen oder der Analyse von Wirkfaktoren:	Das folgt für uns daraus, darauf wollen wir achten, das wollen wir ändern/ausprobieren:

Anhang 11:

Auswertung präventiver und interventiver Maßnahmen

Auswertung präventiver und interventiver Maßnahmen und Planung weiterer Fachgespräche	
Pädagogisches Handeln	Wirkung/Auswertung
Folgende präventive Maßnahmen wurden in folgender Weise eingesetzt:	
Folgende Interventionen wurden erprobt:	
Folgende weitere pädagogischen Maßnahmen wurden gemäß der jeweiligen Wirkfaktoren angewendet:	
Folgende Effekte konnten beobachtet werden (konkrete Beispiele): im Hinblick auf das Verhalten <ul style="list-style-type: none"> • des uns anvertrauten Menschen • der Mitlernenden oder Gruppenmitglieder • der beteiligten professionellen Bezugspersonen 	
Weitere Fachgespräche und Analysen	
Offene Fragestellungen:	
Vertiefung von Fachwissen in folgenden Bereichen:	
Analyse weiterer Wirkfaktoren:	

Anhang 12:

Leitfaden zur Analyse der Sozio-Emotionalität

Auswahl	Leitfaden zur Analyse der Sozio-Emotionalität »Wege aus Verhaltensfallen«
Die professionelle Bezugsperson – pädagogisches Handeln reflektieren	
1. Beziehungsdynamik berücksichtigen	
	<i>Persönliche Motive und Erwartungen, päd. Auftrag, Selbstsorge reflektieren</i>
	<i>Anh. 1: Beziehungsdynamik in schwierigen Situationen analysieren</i>
	<i>Anh. 2: Belastende Emotionen und Gedanken in ihrer Wirkung beachten</i>
2. Pädagogische Situationen gestalten	
	<i>Anh. 3: Haltgebende Pläne und Strukturen anbieten</i>
	<i>Anh. 4: Haltgebende Interaktionen präventiv und interventiv anwenden</i>
Der anvertraute Mensch – Voraussetzungen und Wirkfaktoren berücksichtigen	
3. Vorwissen und Fragestellung	
	<i>Bei Bearbeitung im Team: Anh. 5: »Strukturiertes Fachgespräch«</i>
	<i>Anh. 6: Vermutungen zum subjektiven Sinn herausfordernden Verhaltens</i>
	<i>Anh. 7: Schwierige Situationen analysieren</i>
	<i>Anh. 8: Gelingensbedingungen ermitteln</i>
	<i>Anh. 9: Fähigkeiten, Stärken und Interessen einbeziehen</i>
	Hypothesen und bisherige Maßnahmen überprüfen
	<i>Anh. 10: Hypothesen ergänzen, verändern</i>
	<i>Anh. 11: Auswertung präventiver und interventiver Maßnahmen</i>
4. Auswahl und Analyse von Wirkfaktoren, fachliche Vertiefung und Anpassung des pädagogischen Handelns an besondere Bedarfe	
	<i>Bei Bearbeitung im Team: Anh. 5: »Strukturiertes Fachgespräch«</i>
	<i>Analyse: erreichte Stufen der Komplexität beim Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten</i>

	<i>Analyse: mögliche Entbehrungen in den Grundbedürfnissen (auch in pädagogischen Settings)</i>
	<i>Fachwissen: Bewältigungsstrategien (Abwehrmechanismen, Bindungsmuster, »Irrtümliche Ziele«) bei seelischen Belastungen</i>
	<i>Fachwissen: Belastungen im Familiensystem</i>
	<i>Fachwissen: Belastungen in Bildungseinrichtungen</i>
	<i>Fachwissen: intellektuelle Beeinträchtigungen (z. B. »geistige Behinderung«)</i>
	<i>Analyse der kommunikativen Fähigkeiten: veränderte Kommunikation, Sprachausdruck, Sprachverstehen</i>
	<i>Fachwissen: Wahrnehmungsbesonderheiten (z. B. »Wahrnehmungsstörungen« ADHS, Autismus-Spektrum)</i>
	<i>Vermutungen oder Wissen über traumatische Erfahrungen einbeziehen</i>
	<i>Fachwissen: (inter-)kulturelle Lebensweisen und mögliche Unterschiede in den Erwartungen</i>
5. Auswertung der Analysen und der Wirkung pädagogischer Maßnahmen	
	<i>Anh. 10: Hypothesen ergänzen, anpassen</i>
	<i>Anh. 11: Auswertung präventiver und interventiver Maßnahmen</i>
→ Planung der weiteren Vorgehensweise und weiterer Fachgespräche → Analyse weiterer Wirkfaktoren, weitere fachliche Vertiefung siehe 4.	